



... er verließ das Schloß durch
eine kleine Pforte ...

gegen ihn geneigtes Gesicht. Aus der Höhe des Gesichtes erklang gemessen eine Frage:

„Der Herr wünschen?“

(Der Ton der Worte war zuvorkommend und gebieterisch zugleich, wie er es noch niemals bisher gehört hatte.)

Der König fühlte sich zunächst wie gelähmt. Auf einen solchen Angriff war er nicht im geringsten vorbereitet gewesen. Aber zugleich empfand er die unabweisliche Notwendigkeit, eine Antwort zu geben. Hilfesuchend sah er nach allen Seiten. Auf den Nachbarischen erblickte er hie und da verschiedene Gläser und Tassen, in denen sich irgendwelche undefinierbare Getränke befanden.

„Sie wünschen?“

Der König murmelte: „Kaffee ...“

Das Verschwinden des weißen Fleckes verursachte ihm eine gewisse Erleichterung. Er atmete auf. Dann versuchte er, es sich auf seinem harten Sessel ein wenig bequemer zu machen. Von neuem begann er seine Umgebung zu betrachten. Nicht weit von ihm schrieb ein junger Mann mit Augengläsern einen Brief. Der König verspürte in sich den unbestimmten Wunsch, gleichfalls einen Brief zu schreiben. Aber irgend etwas lenkte ihn ab, bevor er noch die Einzelheiten seines Unternehmens erwägen konnte. Er fühlte schon einige Zeit einen Blick auf sich ruhen.

Sogleich erkannte er auch, daß der Blick aus den Augen einer jungen Dame kam, die ihren Platz drei bis vier Tische weiter von ihm hatte. Er sah sie erstaunt an, aber kaum